

Ocandan Sarp

Lehrkraft an der Zirndorfer Erstaufnahmestelle

zwischen 2014/15 und 2015/16

## **Die methodische und organisatorische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Erstaufnahmeeinrichtung Zirndorf**

Die Idee, Kinder und Jugendliche in der Zirndorfer-Erstaufnahmestelle (ZEA) auf die Schule vorzubereiten war genial. Dieses Angebot war und ist nicht in jeder Einrichtung üblich. Zwar wurde vor mir mit den Jugendlichen, die ohne ihren Eltern nach Deutschland eingereist sind an einer Zirndorfer Mittelschule in der Nähe der Einrichtung gearbeitet, aber eben nur mit diesen Jugendlichen. Das Angebot fand auch nicht direkt in der Einrichtung statt, wie es in meinem Fall war.

Bis ich eine Struktur für dieses schulische Angebot herstellen konnte, hat natürlich eine gewisse Zeit in Anspruch genommen. Nicht nur das „WAS?“ soll ich den Schülern weitervermitteln, war ein Problem, sondern und vor allem das „WIE?“. Wie kann ich den Schülern einen ansatzweise gerechten Unterricht erteilen, wenn die altersspanne zwischen 7 – 17 liegt? Woher bekomme ich das nötige schulische Material? Wer kann mich noch unterstützen? Diese und viele andere Fragen haben mich am Anfang begleitet.

Aber bevor es soweit kommen konnte, musste man für die ehemalige „Kapelle“, die dann als „Schule“ bezeichnet wurde Werbung machen. Die Menschen vor Ort sollten erfahren, dass es ein freiwilliges kostenloses Schulangebot in der Einrichtung gibt. Flyers wurden vorbereitet und in vielen Sprachen übersetzt. Viele Eltern nahmen dieses Angebot gerne an und teilweise wollten sie auch selber als Gasthörer in der Schule bleiben.

Somit hatten Kinder und Jugendliche wieder eine Struktur und sinnvolle Beschäftigung in ihrem Leben. Sie wurden angehört und lernten auch den anderen zuzuhören. Sie bekamen Schulsachen, die von Schreibwarenherstellern, von der EU, von Gemeinden / Privat-Personen / Schulen etc. gespendet wurden. Die ehemalige Kapelle, die vorher nur eine Tafel besaß, wurde immer mehr mit schulischen Materialien ausgestattet.

Die politische Lage und aktuelle Situation in Deutschland veränderte auch die Situation in der Erstaufnahmeeinrichtung. Im ersten Jahr, also 2014/15 wurde die Schule immer wieder als Notunterkunft und Bettenlager genutzt, da viele Menschen aus Balkangebieten einreisten. Nach der klaren Regelung, wurden solche Unterbrechungen der Schule vermieden.

Im zweiten Jahr 2015/16, wieder durch die aktuelle Politik, waren Kinder und Jugendliche überwiegend nicht mehr aus den Balkan-Ländern sondern aus Syrien und dem Irak. Da die Anzahl der Schüler anfangs um die 40 war, habe ich um Hilfe gebeten, weil ich das nicht mehr alleine meistern konnte. So kamen die ehrenamtlichen zur Hilfe und wir teilten die Schüler nach dem Alter in zwei Gruppen. Sie bekamen Pässe in zwei verschiedenen Farben. Hinter den Pässen waren die Schulmaterialien aufgelistet. Diese wurden von der Lehrkraft markiert. So wusste jeder, der auf die Materialliste angeschaut hat, was bereits herausgegeben wurde. Ich habe dann versucht, auch die im Nebenraum unterrichtenden Ehrenamtlichen zu unterstützen. Wenn die Anzahl der Kinder uns es erlaubten, haben wir die Gruppen zusammengesetzt und gemeinsam unterrichtet, vor allem wenn es um jahreszeitliche Basteleien ging.

Mein Ziel war: Die Alphabetisierung (falls noch nicht geschehen), Wortschatzgewinnung/erweiterung, Erkenntnis der deutschen Sprache bzw. die Besonderheiten, grammatische Erkenntnisse wie Wortarten, das Richtig-Schreiben, Zeitformen und natürlich Spaß beim Anwenden der deutschen Sprache untereinander und das Lernen voneinander. Dadurch lernten sie auch die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Sprache. Sie wussten, dass das Erlernen der Sprache unentbehrlich ist, für das Leben hier in Deutschland.

Der ständige Wechsel der Kinder machte es mir nicht möglich, alle Ziele zu erreichen. Doch war die Mühe nicht umsonst, weil ich wusste, sie werden ihr Wissen fortsetzen und darauf aufbauen. Aktuell ist die Freiwilligkeit des schulischen Angebots in der Einrichtung verändert. Die Schulpflichtigen Kinder, die länger als 3 Monaten in der Einrichtung leben, werden aufgerufen und in richtigen Schulen unterrichtet. Sie werden mit einem Bus abgeholt und wieder zurück in die Einrichtung gebracht.